Mitglied bleiben/ Mit Postkarten in Kontakt bleiben



kom. Wenn Kirchenmitglieder von ihrer Kirchgemeinde Wertschätzung spüren, halten sie ihr die Treue. Eine schöne Geste sind etwa regelmässige Postkartengrüsse zu wichtigen Anlässen. Gelegenheiten gibt es viele: Neben Feiertagen und Kirchenanlässen gehören auch persönliche Lebensereignisse dazu. Wer zum Beispiel ein Jahr nach der kirchlichen Trauung eine Postkarte als Erinnerung erhält, schätzt diese Überraschung. Besonders einfach lassen sich Postkartenmailings mit dem Onlinedienst Post-Card Creator der Schweizerischen Post gestalten. Mit wenigen Mausklicks auf www.post.ch/postcardcreator Bilder und Texte angeordnet, Adressen importiert und Versandart gewählt. Die Post kümmert sich um Druck und Versand. Die Kirchgemeinden der Zürcher Landeskirche erhalten auf den Produktionspreis von Postkartenmailings mit PostCard Creator zehn Prozent Rabatt. Für den Aktionscode und den Zugang zu diversen Kartenvorlagen genügt eine E-Mail an info@zh.ref.ch.

Workshop

Praktische Tipps zum Arbeiten mit dem PostCard Creator. 17. Mai, 9 bis 12 Uhr, Hirschengraben 7, Zürich. Anmeldung: info@zh.ref.ch

Lebenslang Mitglied bleiben

Einführung ins Projekt «Lebenslang Mitglied bleiben» in Aarau am 30. April, 18 bis 20.30 Uhr.

Alle Infos: www.mitgliedbleiben.ch

Kurs: «Beziehungskirche» vom 26. bis 28. September in Basel. Anmeldung: www.bildungkirche.ch

Organisationsmodelle/ Gemeinde mit Geschäftsleitung

Wie organisieren sich grössere Kirchgemeinden? Einsichten aus der Kirchgemeinde Stäfa, die seit 2010 mit einem Geschäftsleitungsmodell arbeitet. Von Andreas Erni*

Wie organisieren sich grössere Kirchgemeinden am besten? Mit einem Leitfaden hat der Kirchenrat Ende letzten Jahres Antworten vorgeschlagen. Dabei stützt er sich auf Ansätze, die sich in Kirchgemeinden bewährt haben. Ein Beispiel dafür ist Stäfa. Exemplarisch lässt sich dort beobachten, was die Einführung eines solchen Modells bedeutet und welchen Nutzen es bringt.

Die Verantwortlichen in Stäfa passten zunächst mit Hilfe eines Organisationsberaters das Geschäftsleitungs-Modell auf ihre Situation hin an und legten Arbeitsabläufe und Entscheidungswege fest. Anstoss für die Neuorganisation der über 5000 Mitglieder zählenden Kirchgemeinde war eine Retraite. Behörden und Mitarbeitende stellten damals auf verschiedenen Ebenen Überlastungen fest, konstatierten lange Entscheidungswege und ein grosses Angebot der Kirchgemeinde. Die Probleme wollte man mit einer Reorganisation und einer Trennung von strategischer und operativer Ebene in den Griff bekommen.

Strategisch und operativ

Neben der Geschäftsordnung zeigt heute ein Entscheidungsdiagramm den Mitarbeitenden und den Mitgliedern die Entscheidungs-, aber auch die Kommunikationswege auf der operativen und der strategischen Ebene auf. Die Einführung von drei Bereichen (Kinder Jugend Familie, Erwachsene Senioren, Verwaltung) mit je einer Bereichsleitung (Teamleitung) entlastet die Kirchenpflege insbesondere in der Personalführung, wie auch bei operativen Tätigkeiten.

Die Kirchenpflege kann sich so auf strategische Leitungsaufgaben konzentrieren: Wie soll sich die Gemeinde entwickeln, für welche Aufgaben stellen wir welche Ressourcen zur Verfügung?

Diese Fragen finden nun Raum in der Kirchenpflege. Dafür muss die Behörde nach gefällter Entscheidung bereit sein, bei der Umsetzung Verantwortung zu delegieren. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Kirchgemeindeleitung (Geschäftsleitung). Drei Bereichsleiter, das Präsidium und das Vizepräsidium der Kirchenpflege koordinieren die operativen Aufgaben der Kirchgemeinde und stellen die Kommunikation zwischen den beiden Ebenen sicher.

Die Pfarrpersonen sind in den Bereichen eingebunden. Der Pfarrkonvent ist durch einen Pfarrer, der zugleich die Funktion eines Bereichsleiters innehat, in der Gemeindeleitung vertreten und nimmt damit auch im operativen Bereich seine Verantwortung für die theologische Reflexion des Gemeindelebens wahr. In den Bereichen übernehmen Mitarbeitende und das Pfarrteam die Verantwortung. Dies ermöglicht eine Konzentration auf den praktischen Gemeindeaufbau, effiziente Sitzungen und zielgerichtete Arbeitsweisen.

Das Geschäftsleitungsmodell stellt hohe Anforderungen an die interne Kommunikation unter allen Beteiligten. Regelmässige Evaluationen unterstützen diese Kommunikation – und zeigen, wie das Gemeindeleben von der gewählten Organisationsform profitiert.

*Andreas Erni ist Leiter Verwaltung der Kirchgemeinde Stäfa

Leitfaden Organisationsmodelle auf: www.kirchgemeindeplus/downloads
Kirchgemeindeordnung und Organigramm der Kirchgemeinde Stäfa: www.kirchestaefa.ch/wir





Ein afghanischer Nachmittag, ein Guezle-Workshop oder eine Deutschstunde: Im Dietiker «Café Mitenand» begegnen sich Menschen aus vielen Nationen. Das Angebot steht – wie viele kirchliche Migrationsprojekte – im Zeichen der christlichen Gastfreundschaft und der Integration. Von Madeleine Stäubli-Roduner

Drei Generationen aus drei Nationen vergnügen sich am Töggelikasten in der Raummitte, in einer Ecke findet gerade ein Deutschkurs statt – ein typischer Nachmittag im Café Mitenand, an dem Gäste mit bewegenden Lebensgeschichten miteinander ins Gespräch kommen. «Bereits das allererste Treffen im Café Mitenand vor mehr als zwei Jahren wurde von Schweizer Gästen und Asylsuchenden rege besucht», blickt Leiterin Corinne Gilg zurück.

Im Mai 2016 lebten in Dietikon 190 Personen in einem offenen Asylverfahren, als vorläufig Aufgenommene oder als anerkannte Flüchtlinge. Da damals die Flüchtlingsströme nach Europa stetig anwuchsen, erteilte die Kirchenpflege dem Sozialdiakon Daniel Gerber den Auftrag, ein Angebot für Flüchtlinge zu entwickeln. Unter anderem schrieb er ein Konzept für einen Begegnungs-Treffpunkt, aus dem schliesslich das Café entstand.

Gastfreundschaft und Begleitung

Im Zentrum steht bis heute laut Corinne Gilg das Miteinander: «Gott mit uns, Flüchtlinge mit Dietikern, Ausländer mit Schweizern, Landeskirchen mit Freikirchen, Christen mit Andersgläubigen.» Für sie alle eröffnen sich hier wertvolle Begegnungsmöglichkeiten. «Unsere Ziele bestehen darin, Asylsuchenden sinnvolle Abwechslung zu bieten, christliche Gastfreundschaft zu leben und Möglichkeiten zur Integration zu schaffen», sagt Corinne Gilg.

Darüber hinaus gehe es darum, Menschen ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten, andere Kulturen kennenzulernen und relevantes Christsein zu leben.

Und dies gelinge bisher gut, freut sich die Leiterin. An den Donnerstagnachmittagen sind jeweils drei bis vier Betreuerinnen und Betreuer vor Ort. Sie führen Gespräche, machen Spiele, helfen bei der Navigation im Internet, unterstützen bei Hausaufgaben und erklären Briefe. Dabei entscheiden die Gäste selber, ob sie Unterstützung benötigen oder einfach nur miteinander sprechen wollen. Ein Flüchtling hilft jeweils beim Einrichten. Wenn es ans Aufräumen geht, helfen meist alle anwesenden jungen Männer mit, berichtet Corinne Gilg.

Friedliche Atmosphäre

Ab und zu werden Spezialanlässe organisiert. Dann kochen etwa Frauen aus Eritrea, Tunesien oder Afghanistan ihre Spezialitäten. Regelmässig kommt ein Musiker mit seinem Akkordeon vorbei, um mit allen gemeinsam zu singen. Auch einheimische Feste werden begangen, etwa mit einer kleinen Adventsfeier und einem Guezle-Workshop. Im laufenden Jahr wird die Kantonspolizei den Gästen erklären, wofür die Polizei zuständig ist. Nicht, dass die Polizei im Café nötig wäre. Nein, die Nachmittage verlaufen





«Gott mit uns, Flüchtlinge mit Dietikern, Ausländer mit Schweizern. **Christen mit** Andersgläubigen.»

immer friedlich, die Atmosphäre sei locker, sagt Corinne Gilg. Im Durchschnitt seien pro Nachmittag rund 25 Erwachsene zugegen, davon zehn Einheimische, die den Treffpunkt ebenfalls schätzten. In der Spielecke fühlten sich Kleinkinder wohl. Hin und wieder bringe ein Schulkind seine Hausaufgaben mit.

Unter den Stammgästen sind Frauen und Männer aus Afghanistan, Eritrea, Serbien, Polen, Spanien, Iran und Tunesien. Jeden Anlass besuchen etwa 12 Asylsuchende, vor allem junge Männer zwischen 20 und 36 Jahren. Einige weilen nun schon seit über zwei Jahren in der Schweiz und warten noch immer auf ihren Asylbescheid. Gerade sie fühlten sich im Café angenommen, sagt Corinne Gilg. «Sie vergessen vielleicht manchmal bei Spiel und Spass, dass ihre Situation alles andere als rosig ist.» Immer wieder erlebe sie, wie dankbar diese Menschen seien. Erst kürzlich hat sie eine Nachricht von einem jungen Mann aus Eritrea bekommen, der ihren Treffpunkt besucht hatte. Er schrieb: «Ich danke dir, weil du mir viel in meinem Leben geholfen hast.»

Café Mitenand, Dietikon, geöffnet jeweils donnerstags, 14 bis 17 Uhr. Auskünfte bei corinne.gilg@ref-dietikon.ch und auf www.ref-dietikon.ch/cafemitenand

Unterstützung für Freiwillige in kirchlichen Flüchtlingsprojekten

In zahlreichen Kirchgemeinden engagieren sich Freiwillige für Asylsuchende und Flüchtlinge. Viele von ihnen steigen mit viel Begeisterung in ihre Aufgabe ein, Manchmal macht sich nach einiger Zeit Verunsicherung bemerkbar, oder Konflikte bahnen sich an. Wie reagieren? Ivana Mehr, Verantwortliche für den Bereich Migration, und Fränzi Dürst, Verantwortliche für Freiwilligenarbeit der Landeskirche, bieten in Zusammenarbeit mit Caritas für Kirchgemeinden Kurse zur Begleitung der Freiwilligen in der Flüchtlingsarbeit an. Die Kurse finden auf Anfrage vor Ort statt.

Kontakt: ivana.mehr@zh.ref.ch, 044 258 92 39 www.zhref.ch/themen/migration

Impulsveranstaltung Migration

Vernetzung und Austausch zum Thema: Junge Flüchtlinge zwischen Erwachsenwerden und Berufsintegration. Der Impulstag beleuchtet diesen Spagat zwischen persönlichem Entwicklungsstand und eigenen Wünschen, zwischen Forderungen und Anforderungen der Gesellschaft.

9. April, 18.30 Uhr. Pfarreizentrum Heilig Geist, Langfurrenstrasse 10, 8623 Wetzikon www.zhref.ch/themen/migration/ aktuell/

Bedrängte Christen

Neben dem Engagement für Flüchtlinge in der Schweiz unterstützt die Landeskirche seit 2009 auch Projekte im Nahen Osten, die bedrängten und verfolgten Christen zu Gute kommen. Die Landeskirche ist sich dabei ihrer besonderen Verantwortung für Schwesterkirchen, die sich in Not

befinden, bewusst. Gleichzeitig vertritt sie die Haltung, dass sich die Kirche für alle Menschen einsetzen soll, die unter unmenschlichen Bedingungen leben müssen. Ihr Einsatz für Menschenrechte und Religionsfreiheit gilt dem Schutz aller ethnischen und religiösen Minderheiten. Die landeskirchliche Kollekte für bedrängte **Christinnen und Christen 2018 ist** auf das erste Quartal angesetzt. PC 80-2020-8. Zahlungszweck:

200510 Bedrängte Christen

Heks fordert sichere Wege für Flüchtlinge

Das Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz hat mit der Schweizerischen Flüchtlingshilfe eine Petition lanciert. Sie fordert sichere und legale Fluchtwege in die Schweiz. «Um Schutzbedürftige zu schützen, braucht es sichere und legale Zugangswege für Flüchtlinge aus den Krisenregionen in die Schweiz, insbesondere für Frauen mit kleinen Kindern, unbegleitete Minderjährige, kranke, behinderte oder ältere Personen. Dafür stehen wir alle in der Verantwortung», heisst es in der Petition. Sie erinnert auch daran, dass Weltweit fast 66 Millionen Menschen auf der Flucht sind. www.heks.ch

Ökumenischer Flüchtlingssonntag

17. Juni 2018

Am Flüchtlingssonntag gedenken die Kirchen in der Schweiz speziell der Flüchtlinge auf der ganzen Welt und bei uns. Die Kollekte ist deshalb für die Flüchtlingsarbeit des Heks im In- und Ausland bestimmt. In der Schweiz führt HEKS Integrationsprojekte durch und unterstützt Projekte für Rückkehr-

www.zhref.ch/intern/kollektenund-vergabungen



Smoking statt Talar, smarter Superheld statt sanfter Seelsorger - zum Auftakt des Jubiläumsjahrs gibt sich der Pfarrverein witzig und selbstironisch und bringt ein eigens produziertes Pfarrmusical mit dem Titel «On Her Majesty's Service» auf die Bühne. Dabei werfen sich Zürcher Pfarrerinnen und Pfarrer in James-Bond-Pose und mutieren vom Seelen- zum Weltenretter mit der Lizenz zum Schmunzeln. Das Musical ist die erste von verschiedenen Aktionen, mit denen sich der Pfarrverein direkt an die Öffentlichkeit wendet. Es folgen im Laufe des Jahres ein Kino-Werbespot, eine Flash-Mob-Aktion, eine Tagung und ein Predigtslam. «Wir wollen das Jubiläum dazu nutzen, um zu zeigen, dass Pfarrer nicht einfach Stubenhocker, Dogmatiker und Ewiggestrige sind», sagt Corsin Baumann, Präsident des Pfarrvereins. «Wir wollen daran erinnern, wie vielfältig die Menschen sind, die als heute Pfarrerinnen und Pfarrer amten.» Und: «Wir hoffen dazu beizutragen, dass das Ansehen des Pfarrberufs verbessert und die Schwelle etwas kleiner wird, um diesen Berufsweg einzuschlagen.»

Imagepflege

250-Jahr-Jubiläum, rüttelt mit frechen Aktionen an zu viel

Berufspathos und mischt mit in der Kirchenpolitik. Von Christian Schenk

Die Imagepflege des Pfarrvereins macht angesichts des sich abzeichnenden Nachwuchsmangels im Pfarrberuf Sinn. Seit den 1990er Jahren hat sich die Zahl der Absolventen eines Theologiestudiums um mehr als ein Drittel verringert. Ausserdem erwartet die reformierten Kirchen in der Schweiz eine grosse Pensionierungswelle: In den nächsten 15 bis 20 Jahren werden in der Deutschschweiz rund zwei Drittel der amtierenden reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer pensi-

oniert sein. Von dieser Prognose gehen die Ausbildungsverantwortlichen der evangelisch-reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer (Konkordat) aus.

Corsin Baumann, seit 28 Jahren Pfarrer in Illnau, ist einer von ihnen. Er tritt in diesen Tagen in den Ruhestand. Trotz des sich jetzt abzeichnenden Rückgangs an Pfarrpersonen erinnert Baumann auch daran, dass man sich im Zürcher Pfarrverein noch bis vor wenigen Jahren darum sorgte, dass es für die Pfarrschaft genug Stellen gab. Die Stellen im Kanton seien gesamtschweizerisch gesehen attraktiv und deshalb vom Nachwuchsrückgang weit weniger betroffen als andere Orte.

Stellung beziehen

Solche Bewegungen zu verfolgen und die Interessen der Pfarrerinnen und

Kirchliche Berufsverbände

Nicht nur die Pfarrschaft setzt sich ein für ihren Berufsstand. Auch Sigristen, Sozialdiakoninnen, Verwaltungsangestellte und Kirchenmusiker haben sich in Berufsverbänden zusammengeschlossen:

- Zürcher Arbeitsgemeinschaft der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone (ZAG):
 www.zag-sozialdiakonin.ch
- Verband des Personals Zürcherischer Ev.-ref. Kirchgemeindeverwaltungen (vpk): www.vpk-zh.ch
- Schweizerischer Sigristenverband: www.sigristen.ch
- Zürcher Kirchenmusikerverband (ZKMV): www.zkmv.ch
- Personalvertretung der GKD: www.zhref.ch/organisation/gesamtkirchliche-dienste-gkd

Pfarrer zu vertreten, gehört zu den klassischen Aufgaben eines Berufsverbands. Dieser gewerkschaftliche Aspekt sei in den letzten Jahren mit der Entflechtung von Kirche und Staat wichtiger geworden. «Kirchenrat und Kirchensynode sind nun unsere Arbeitgeber. Insofern hat der Pfarrverein als Berufsverband an Bedeutung gewonnen», sagt Corsin Baumann.

Der Pfarrverein bezieht deshalb Stellung bei personalrechtlichen Fragen, bei der Personalverordnung zum Beispiel oder bei Fragen zur Pensionskasse. Aktuelle Brennpunkte seien die Teilrevision der Kirchenordnung, die jetzt in der Kirchensynode verhandelt wird. Hier geht es unter anderem um die Neuregelung der Zuteilung der Pfarrpensen, um die Aufhebung der Kategorie der Ergänzungspfarrstellen. «Es betrifft unsere Arbeit sehr direkt, dass der Kirchenrat

Vor 250 Jahren: Als Pfarrer Schlange standen für ein Amt

sch. Nachwuchsschwierigkeiten für den Pfarrberuf kennt man Ende des 18. Jahrhunderts keine. Im Gegenteil: Über 140 fertig ausgebildete Theologen warten 1768 in Zürich auf ein eigenes Pfarramt. So schildert der Autor einer früheren Festschrift des Pfarrvereins die Situation der Zürcher Pfarrschaft in den Gründerjahren. Expektanten nennt man die stellenlosen Pfarrer. Viele von ihnen sind schon weit über 30 Jahre alt. Die Geduldsprobe kann für sie noch Jahre dauern.

Predigtdienst in aller Herrgottsfrühe

Während dieser Zeit ohne feste Stelle drückt man den Nachwuchspfarrern regelmässig Predigteinsätze am frühen Morgen auf und verpflichtet sie gegenüber dem Kirchenrat zur Rechenschaft über ihren Aufenthaltsort, ihr Tun und Lassen. Jedes Mal, wenn endlich eine der insgesamt rund hundert Pfarrstelle n der Stadt und der Landschaft frei wird, stehen Dutzende Schlange. Wer zum Zug kommen will, braucht mächtige und solvente Fürsprecher, die einen endlich in ein Amt hieven, von dem man leben kann. Auch ans Heiraten ist meist erst dann zu denken.

In dieser prekären Lebenssituation und beruflichen Warteschlange schliessen sich 44 Jungpfarrer im Frühling 1768 zu einer Körperschaft zusammen, die erst unter dem Namen «Asketische Gesellschaft», später als Pfarrverein über 250 Jahre Bestand haben sollte. Thema der ersten Treffen: die Seelsorge an Kranken und Gefangenen. Diesen anspruchsvollen und wenig beliebten Dienst mutet man den frisch Ordinierten ohne Berufserfahrung im 18. Jahrhundert nämlich zu. Um sich für diese Aufgabe zu rüs-

ten, lädt die Gesellschaft deshalb namhafte Professoren und Pfarrherren als Referenten ein, und hievt sie alsbald ins Präsidium der Gesellschaft. Nicht deklariertes, aber mindestens ebenso wichtiges Ziel wie der Unterricht in praktischer Theologie: Lobbying für den eigenen Berufsstand und Beziehungspflege mit Kollegen und potenziellen Förderern.





Gründerväter des Pfarrvereins: die Pfarrherren Breitinger (links) und Lavater.

Asketische Gesellschaft?

Dass sich der Pfarrverein vor 250 Jahren unter der Bezeichnung «Asketische Gesellschaft» formiert, sorgt beim heutigen Sprachgebrauch für Verwirrung. Mit asketisch meinten die Gründer nicht etwa eine gestrenge enthaltsame Lebenshaltung, sondern nahmen Bezug auf den griechischen Begriff der (religiösen) Übung, also der praktischen Einübung in den Pfarrberuf. Übrigens: Mitte des 18. Jahrhunderts kommen Gründungen von Gesellschaften in der Eidgenossenschaft gross in Mode. Sie sind Ausdruck des gesellschaftlichen Umbruchs am Ende des Ancien Régimes.

Mehr lesen in der Festschrift «Pfarrverein des Kantons Zürich – Asketische Gesellschaft 1768 – 1968» von Hans Rudolf von Grebel. Eine Aufarbeitung der Meilensteine der Vereinshistorie ist ausserdem beim Pfarrverein in Arbeit und soll Ende Jahr erscheinen. Kontakte und Infos: www.pfarrverein.ch/se/zh

plant, bei Gemeinden mit weniger als 2000 Mitgliedern Pensenkürzungen anzuwenden», sagt Corsin Baumann. Generell werde der Prozess KirchGemeindePlus und die Reform der Zürcher Kirche den Pfarrverein in den nächsten Jahren stark beschäftigen. Dabei gehe es nicht nur um Interessenvertretung für den Pfarrberuf, sondern um die Kirche als Ganzes. Man beobachte den Prozess deshalb kritisch, bringe sich zu diesen Fragen auch direkt ein.

Gemeinsamen Nenner finden

Wie aber gelingt es, die über 500 aktiven und pensionierten Pfarrerinnen und Pfarrer im Verein auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen? Man sei sich dieser Herausforderung durchaus bewusst, sagt Corsin Baumann. Es gehe in der Tat immer wieder darum, gegenseitiges Verständnis und einen Ausgleich zu finden: zwischen den breit gefächerten theologischen und politischen Positionen der Pfarrschaft und den unterschiedlichen Ausgangslagen in den Pfarrämtern auf dem Land und in der Stadt oder den spezifischen Aufgaben in der Spital- oder Gefängnisseelsorge.

Der Pfarrverein suche immer wieder eine gemeinsame Klammer. Um diesem Anliegen des Pfarrvereins Gewicht zu verleihen, erhoffe er sich, dass künftig wieder mehr Pfarrerinnen und Pfarrer den Verein als ihre Interessenvertretung nutzen und sich einbringen. Auch das wäre ein Effekt, den sich Corsin Baumann zum 250-Jahr-Jubiläum wünscht.



Flashmob und Predigtslam

Unter dem Motto «... weil das was ist nicht alles ist!» feiert der Zürcher Pfarrverein sein 250-Jahr-Jubiläum. Mit dem Jubiläum will man die Solidarität innerhalb des Vereins stärken, dem Networking unter den Pfarrpersonen dienen und in einer breiten Öffentlichkeit Interesse für die Pfarrschaft wecken. Nächste Aktivitäten: Kinospot (im Mai), Flashmob (1. Juni in Zürich), Tagung zum Thema «Fake News» (2. Juni, Rieter AG, Winterthur) und Predigtslam (8. Juni, Kosmos, Zürich). www.pfarrverein2018.ch

Themen und **Termine**

Kurse & Weiterbildungen

Zusammen sind wir reich

Frühlingstagung für Interessierte mit und ohne Beeinträchtigung. Es werden verschiedene Kurse angeboten: Spazieren und entdecken, Theater spielen, Malen, zusammen singen, Tanz und Bewegung, miteinander reden. Musikalische Begleitung:

Jasmine Vollmer mit Harfe und Gesang.

7. April, 9.30 bis 17 Uhr Hirschengraben 50, Zürich Anmeldung: 044 258 91 72 evelyne.hess@zh.ref.ch

Von allen Seiten – vielfältig singen in der Kirche

Die Fachkommission Popularmusik der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz bietet allen Interessierten sechs praxisnahe Workshops zu unterschiedlichen Formen des Singens in der Gemeinde. Die Anregungen und Beispiele sind schriftlich aufbereitet für eine Umsetzung in den Kirchgemeinden.

- · Singen aus dem Rise Up plus
- Jazzige Grooves im Gemeindegesang
- Coole Liedbegleitung ohne Instrumente
- Säkulare Popsongs im Gottesdienst
- Poppige Chorsätze

 Verborgene Schätze aus dem Reformierten Gesangbuch
 April, 9.30 bis 16.30 Uhr
Zwinglihaus, Kirchbergstrasse 16, Aarau

Anmeldung: www.gottesdienstref.ch/agenda/agenda-lgbk

Lebenslang Mitglied bleiben

Das Modell «Lebenslang Mitglied der reformierten Kirche bleiben» leitet Kirchgemeinden an, wie sie wertschätzende Beziehungen auch mit distanzierten Mitgliedern durch persönliche Kontakte pflegen können. Dazu gehören 30 Vorschläge für Massnahmen, um Mitglieder zwischen 16 und 60 Jahren anzusprechen. Leitung: Frank Worbs

30. April, 18 bis 21.30 Uhr Stritengässli 10, Aarau Anmeldung: www.ref-ag.ch/ anmeldung

Grün

Die Farbe, mit der die Natur meist malt, ist die lustvolle Herausforderung für dieses Sommeratelier. Erst wird mit Grün experimentiert anhand von Beispielen aus der Kunst, z. B. vom Landartkünstler Andy Goldsworthy. Danach ist freie Werkstattzeit im Atelier oder im Garten.

2. Juni, 10 bis 16 Uhr, Kirchgemeindehaus Johanneskirche, Limmatstrasse 114, Zürich Anmeldung: brigitte.becker@zh.ref.ch









F010: ZV



Veranstaltungen

Briefwechsel von Heinrich Bullinger

Im Austausch mit einem weitreichenden Netzwerk versorate der Reformator und Nachfolger von Huldrych Zwingli sein Umfeld mit Nachrichten aus ganz Europa. Die Briefe bilden die turbulenten internationalen Ereignisse ab. Sie werden im Streit der Konfessionen widerlegt, geahndet oder weiterverbreitet. Der Künstler Florian Germann nimmt den beschriebenen Blitzeinschlag in den Grossmünsterturm vom Jahr 1572 zum Ausgangspunkt einer räumlichen Inszenierung und führt den Blick in die Gegenwart.

Ausstellung vom 18. Mai bis 24. Juni, Hauptgebäude Universität Zürich

Youth Summit – Migration und Flucht

Mission 21 bringt junge
Erwachsene aus der ganzen
Welt zusammen. Gemeinsam
wird diskutiert, was Migration
und Flucht in verschiedenen
Regionen der Welt bedeutet.
Workshops beleuchten die verschiedenen, regionalen
Aspekte. Nach einer gemeinsamen Solidaritätsaktion sind alle
Teilnehmenden zum Znacht
eingeladen.

16. Juni, 4 bis 19 Uhr, Open End TDS Aarau, Frey-Herosé-Strasse 9 Anmeldung: kevin.ischi@mission-21.org oder www.youngatmission.net/youthsummit

Kloster Kappel

Auskunft/Anmeldung: Tel. 044 764 88 30 info@klosterkappel.ch www.klosterkappel.ch

Vernissage «wort spur»

Seit fünf Jahren arbeiten Dutzende Schreibkünstler in Kappel ehrenamtlich an der kalligrafischen Abschrift der Zürcher Bibel. Die Ausstellung lässt einzelne Kalligrafinnen mit ihrem je eigenen künstlerischen Stil in Erscheinung treten. Musikalische Umrahmung: Jasmine Vollmer, Harfe

15. April, 15.30 Uhr

Stille als Ressource

Innehalten, schweigen, auftanken. Leitung: Doris Held, Nel Houtman

28. bis 29. April

Musik und Wort

Improvisationen zu mystischen Bildern aus der Bibel: Daniel Frei (Saxophon) und Gregor Müller (Orgel) spielen Stücke aus der eigenen Feder und moderner Jazzliteratur. Lesungen: Pfrn. Katharina Brem 29. April, 17.15 Uhr

Quellen meiner Kraft

Wege zur eigenen Stärke und Lebensenergie Leitung: Sonja Bredel, Denise Hürlimann 5. bis 6. Mai

Mandala im Chor der Klosterkirche

Zwei buddhistischen Mönche,

Kirchentag Zürioberland 2018

Vom 5. bis 8. Juli geht in Wetzikon der erste Kirchentag über die Bühne. Das Motto lautet: «mitenand glaube». 50 000 Menschen aus 50 Gemeinden feiern gemeinsam ihr Christsein – 500 Jahre nach der Reformation.

In den vergangenen gut zwei Jahren hat das Zürcher Oberland seinen eigenen Weg gefunden, das Reformationsjubiläum zu begehen. Im Zentrum steht nicht die Erinnerung an die Spaltung der Christenheit, sondern die Impulse der Reformation für die Erneuerung des Glaubens und der ganzen Gesellschaft.

Neben den zwei Hauptgottesdiensten finden verschiedene Konzerte statt, unter anderem mit Martin Smith, der mit seiner Band als christlicher Popmusiker Weltruhm erlangte, Andrew Bond und Christoph Stiefel, einem der bekanntesten Jazzpianisten der Schweiz. Ein weiterer Höhepunkt ist das Gospelproject unter der Leitung von Christina Gasser.

Es finden Referate und Podien zu verschiedensten religiösen und gesellschaftlichen Themen statt. In der St. Franziskuskirche finden durchgehend Gebetszeiten statt, wo das christliche Beten vom altkirchlichen Herzensgebet bis zur Taizé-Feier gepflegt wird.

Impulsveranstaltung zur Vorinformation: 15. Mai, 19.30 Uhr, Gossau, www.kirchentag.2018.ch

aus dem Königreich Mustang in Nepal stammend, werden in der Zeit zwischen Auffahrt und Pfingsten im Chor der Klosterkirche Kappel ein Mandala streuen. Besuchende sind eingeladen, einen Moment in der Stille zu verweilen und das Entstehen des Mandalas zu begleiten. Im tibetischen Buddhismus ist ein Mandala ein symbolisches und rituelles Diagramm des Makrokosmos, der sich wie ein Netzwerk auf den verschiedensten Ebenen und in unzähligen Formen manifestiert.

12. bis 19. Mai Einführung in die Tradition der Mandala: 18. Mai, 20 Uhr Die Zeremonie der Auflösung des Mandalas findet am 19. Mai, 10 Uhr statt







Chortage Auffahrt 2018

«Lieder im Freien zu singen», Felix Mendelssohn kunstvolle Volkslieder Leitung: Markus J. Frey 10. bis 13. Mai

Der Atem des Lebens – ein beseelter und heilender Geist

Eintauchen in die meditative Erfahrung auf der Grundlage buddhistischer Tradition Leitung: Amrit Wagner 11. bis 13. Mai nen. «Hier sind wir mit Kind & Kegel auf dem Weg», heisst es in der Ausschreibung. Kürzere Wegstrecken, Impulse, kreatives Gestalten sowie Singen gehören auf dem Weg mit dazu. Das Generationenpilgern hat immer ein eigenes Motto: «Gottes Liebe ist wie die Sonne»

26. Mai

«Engel – Begleiter auf dem Weg»

29. September. Pilgerzentrum St. Jakob Zürich. Abfahrts- und Besammlungszeiten: www.jakobspilger.ch

Buchtipp: Pfaffkids – 21 Persönlichkeiten aus dem Pfarrhaus



rod. «Ich hatte grosses Vertrauen in ihn, er konnte alles immer wunderbar analysieren. Dann verurteilte er auch niemanden. Stets versuchte er beide Seiten zu verstehen.» Dies erzählt die Radiomoderatorin Regi Sager über ihren Vater, einen Pfarrer, der seine Predigten im Restaurant schrieb. Zu den prominenten Pfarrerskindern gehört auch der einstige Tagessschausprecher und Rockmusiker Heinrich Müller, dessen Eltern ihm zum 12. Geburtstag eine Rockgitarre schenkten. Sein Umfeld habe durchaus auf ihn abgefärbt, vor

allem die Art und Weise, wie seine Eltern auf Benachteiligte zugingen. Auch Journalist Peter Rothenbühler hat im elterlichen Pfarrhaus ein musisches und sozial engagiertes Umfeld erlebt. «Wir entwickelten eine Art Basisphilosophie, die unser Denken und unsere Werte stark geprägt hat, nach denen wir uns auch heute noch richten» Mit seinen Fragen lässt der Autor, selber auch Pfarrerssohn, den 21 Porträtierten viel Raum. Vom Physiker zum Filmkomponisten, von der Szenografin zur Keramikerin – die Pfarrkinder erzählen eindrückliche Lebensgeschichten.

Matthias A. Weiss, Pfaffkids, 21 Persönlichkeiten aus dem Pfarrhaus, Ein Buch der Reihe 21, Biographische Bücher über Menschen mit demselben Hintergrund. 2017. www.reihe21.ch

Pilgertipp

Generationenpilgern

An zwei Tagen im Jahr 2018 veranstaltet das Pilgerzentrum ein Pilgern für alle Generatio-



Stellen im Web

Offene Pfarrstellen, Stellen in den Gesamtkirchlichen Diensten und den Kirchgemeinden finden Sie auf: www.zhref.ch/angebote/ offene-stellen

Bildungstipp: Von anderen lernen



bildungkirche.ch, das Weiterbildungsportal für Pfarrer/innen und Sozialdiakone/innen, empfiehlt monatlich eine Weiterbildung, aus ihrem vielseitigen Kursangebot.

Was steht hinter dem Erfolg von ICF? Wo und was können wir von ICF Iernen? Und wie können wir unsere reformierte DNA so Ieben, dass wir in Kontakt kommen mit den Generationen der Zukunft? Am A+W Impuls schauen wir hin, zu dem was ist, wo Visionen gefordert sind und wie wir als kirchliche Mitarbeitende, Pfarrerinnen und Pfarrer Traditionen bewahren und gleichwohl den Boden bereiten können für neue Formen reformierter Kirche.

Am «A+W Impuls No. 5 – ICF Inside» referiert Manuel Schmid, Teaching Pastor im ICF Basel und Theologiebeauftragter im ICF Movement. Er nimmt uns mit in die vibrierende ICF Kultur. Mitarbeiter von ICF Zürich geben Einblick in ihr «daily business». Die reformierte Perspektive auf den ICF kommt von Daniel Brun, Pfarrer in Wädenswil. Er verbrachte sein Sabbatical bei der Freikirche. Seine Antwort auf den ICF ist das Projekt SpiritChurch. Ein Mut-Macher-Nachmittag mit Inspiration für eigene Visionen, Tipps für den Transfer in die Praxis und Gelegenheit zum Netzwerken und diskutieren

Der Impuls findet am 25. Juni, 14 bis 18 Uhr, in der Samsung Hall in Zürich statt. www.bildungkirche.ch/impuls5

Bildungstipp: Luther im Heldenmodus



dom. Die Trickfilmstory folgt der Vita Luthers bis zur Übersetzung der Bibel auf der Wartburg und greift die klassischen Themen der Reformation auf:
Mönchsgelübde, Kampf gegen den Ablasshandel, Thesenanschlag, Disputation mit Eck, Verbrennung der Bannandrohungsbulle, Reichstag zu Worms, Entführung auf die Wartburg. Dies alles wird linear und nachvollziehbar erzählt.

Der Film ist ab 6 Jahren frei gegeben, doch eignet er sich wohl erst für Kinder ab 10 Jahren. Im Unterricht in der Mittelstufe könnte er einen Einstieg in

das Thema «Luthers Reformation» bieten, der wohl besonders bei den Jungen gut ankommen wird. Allerdings: Leichtfüssiges und Ambivalenzen blitzen nur selten auf, weibliche Identifikationsfiguren fehlen vollständig. Der Film bleibt zu sehr an der Oberfläche der Historie und im Heldenmodus haften.

DVD. Die Geschichte von Martin Luther. Der mutige Mönch, der mit seinen 95 Thesen die Reformation entfachte. Animationsfilm, 33 Min. Christian History Institut. Reihe: Die Fackelträger. Begleitmaterial für den Unterricht:www.defakkeldragers.nl



Es scheint, als könne ihn nichts auf der Welt ablenken: Markus Rauber sitzt in der Kirche in Hirzel an der Orgel und übt konzentriert auf dem Instrument. Er öffnet das Schwellwerk und stimmt ein barockes Stück an. Musik erfüllt den Raum. Der Stress fällt ab von den Zuhörern im Raum. Einfach lauschen tut gut. An der Orgel sitzt aber kein Vollblutmusiker, sondern ein Banker. Vielleicht könnte man dies schon an Raubers Outfit ablesen: Der Mann, der an der Orgel alle Register zieht, ist Leiter des Business- und Vertriebsmanagements bei einer Regionalbank und trägt einen dunkelblauen Anzug und ein weisses Hemd. Die Kurzhaarfrisur sitzt perfekt. Für weitere Beobachtungen bleibt keine Zeit, denn plötzlich endet das Orgelspiel abrupt: Markus Rauber hat uns in der Kirche entdeckt und kommt eilends auf uns zu. Er grüsst offen und höflich. Im Gespräch erfährt man dann noch mehr vom vielfältigen Engagement des gebürtigen Bündners: Seit kurzem ist er gewählter Präsident der Kirchenpflege Horgen. Er kandidierte gleich für das Präsidium, ohne vorher als Kirchenpfleger tätig gewesen zu sein, denn im Vernetzen, Kommunizieren und Leiten hätte er schon von Berufes wegen Erfahrung. Die Kandidatur war erfolgreich: Der Steilstart direkt an die Spitze der Behörde ist Markus Rauber gelungen.

Über die Musik zur Kirche

Die enge Beziehung zur Kirche hat bei Markus Rauber aber schon ältere Wurzeln. Schon als Kind erlebte er «die Kirche von innen»: Sein Vater amtete in Saas im Prättigau im Kirchenvorstand, war Hauptorganist in der Kirche und leitet bis heute den dortigen Kirchenchor. Das interessierte schon den fünfjährigen Sohn: Er erlernte wie einst sein Vater das Spiel auf der Königin der Instrumente. Seit dem 13. Lebensjahr orgelt er nun in Gottesdiensten, manchmal auch auf dem Hirzel.

Es geht Markus Rauber in der Kirche aber nicht nur um anmutige Orgelmusik. Die biblische Botschaft ist ihm mindestens ebenso wichtig. Er bezeichnet sie als «führende Hand» und wünscht sich. dass christliche Werte wie Glaube, Vertrauen und Zuversicht wie auch Wertschätzung und Gemeinschaft im Alltag umgesetzt werden. Er sagt: «Es reicht nicht, nur an Weihnachten, Ostern oder an Pfingsten im Gottesdienst zu sitzen und sich sonst keinen Deut um die christlichen Leitplanken zu kümmern.» Als ihn die Findungskommission darum anfragte, ob er sich für ein Amt in der Kirchenpflege Horgen zur Verfügung stelle, sagte er nach reiflicher Überlegung und dem Gespräch mit seiner Familie zu.

Professionelle Ausrichtung

Markus Rauber weiss, dass sowohl in der Kirchgemeinde Horgen wie in der ganzen Landeskirche grosse Umbrüche anstehen. Dabei gehe es nicht nur um eine Strukturreform. Die Kirche müsse punkto Akzeptanz des Gegenübers eine Vorreiterin sein, gerade weil sie «in einer seltenen Vielfalt Gutes tun» könne. Er nennt dabei Angebote wie den Besuchsdienst, Jugendreisen, Filmabende, gemeinsames Musizieren. Wichtig ist für ihn auch, dass Vertreter der Kirche ein offenes Ohr für Mitmenschen haben, uneigennützig und liebevoll.

Wichtig sind für den neuen Präsidenten auch Professionalität, ein sinnvoller Mitteleinsatz und innovative Ideen, um als Kirche in Zukunft zu überleben. Wie im Beruf setzt Rauber auch in der Behörde auf eine gute und respektvolle Teamarbeit. Er weiss, dass er sich auf ein gerüttelt Mass an Herausforderungen eingelassen hat. Und wenn zwischendurch viel oder zu viel geredet wird, wird er sich zurückziehen und beim Orgelspiel die nötige Ruhe und Freude wiederfinden.

DIE KLEINE PREDIGT









CH-8001 Zürich P.P./Journal Post CH AG

notabene
Evang.-ref. Landeskriche des Kantons Züric
Hischengraben 7, 8024 Zurich
Adressberichtigung melden an:
Evang.-ref. Landeskriche, Kommunikation

Impressum

«notabene» ist die Zeitschrift aller, die beruflich, ehrenamtlich oder regelmässig freiwillig als Mitglieder in der Zürcher Landeskirche mitarbeiten.

Herausgeberin

Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich. Abteilung Kommunikation (kom), Hirschengraben 7, 8024 Zürich

Redaktion und Gestaltung

Christian Schenk (sch), Tel. 044 258 92 97, notabene@zh.ref.ch

Redaktionssekretariat

franziska.schellenberg@zh.ref.ch Tel. 044 258 92 13

Autorinnen und Autoren

Madeleine Stäubli-Roduner (rod), Dorothea Meyer (dom), Esther Derendinger (ede) **Druck**

Robert Hürlimann AG, Zürich

Auflage

7000 Exemplare. Erscheint monatlich mit Doppelnummern im Juli und Dezember.

Nächste Ausgabe

Nr. 4/2018 (Mai, Woche 18) Nr. 5/2018 (Juni, Woche 22) Redaktionsschluss: am 15. des Vormonats

«notabene» im Web:

www.zhref.ch/notabene

Titelbild

Die Dreharbeiten zum Zwinglifilm im vorreformatorisch möblierten Grossmünster sorgen für viel mediales Echo.

Foto: Christian Schenk

